Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

27 (2.2.1892) II. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht. 2 Mark 80 Pfg., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 27. II. Blatt. Karlsruhe, Dienstag, den 2. Februar **1892.**

Badischer Landtag.

* Karlsruhe, 1. Febr.

21. Sitzung der zweiten Kammer.

Am Ministertische: Staatsrath Eisenlohr, Ministerialrath Schenkel, Geh. Hofrath Armbruster.

Präsident Lamey eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr. Der Sekretär verliest die eingegangenen Bittschriften, darunter solche aus vielen interessirten Gemeinden um Weiterführung der Höllenthalbahn und den Bau der Eisenbahn nach Stahringen.

Seitens der Staatsregierung ist ein Gesetzentwurf eingegangen, die Bestreitung der kirchlichen Bedürfnisse betreffend.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht der Bittschriftenkommission über die Bitte der Gemeinden Altbreisach u. A. um Abänderung des Gesetzes vom 23. Mai 1856, die Abtretung des Rheinvorlandes an den Staat betreffend.

Abg. Strübe hat darüber Namens der Kommission schriftlichen Bericht erstattet und gibt noch einige mündliche Erläuterungen dazu. In der Bittschrift wird ausgeführt, daß den Rheingemeinden Altbreisach, Au, Neuenburg, Stollhofen und Burkheim durch das betreffende Gesetz ein Stück Land von 300 Fuß Breite „entrissen" worden sei, was für dieselben schwer belastend sei. Die großh. Regierung habe sich damals für die großen Kosten der Rheinkorrektion einigermaßen Entschädigungen zu verschaffen gesucht, allein sie wäre nicht berechtigt gewesen, über wohlerworbene Rechte der Gemeinden zu verfügen. Die Stadt Breisach habe auf diese Weise 400 Morgen Land verloren und da die Waldungen der Stadt einen Haupttheil ihrer Gemeindeeinkünfte bildeten, so sei ihr durch Entziehung der Fläche ein Schaden erwachsen, durch den die Kosten der Rheinverbesserung bis dahin mehr als hinlänglich aufgewogen sein dürften. Die Gemeinden bitten deßhalb: Hohe zweite Kammer wolle nach gerechter Würdigung der in vorstehender Bitte aufgeführten Begründung an hohe Staatsregierung das Ersuchen stellen, das Gesetz vom 23. Mai 1856 über Abtretung des Rheinvorlandes an den Staat dahin abändern, daß das abgetretene Vorland den Ufergemeinden in der Weise wieder als Eigenthum zurückgegeben werde, daß die Rheinbaubehörde jederzeit berechtigt sein soll, ihren Bedarf an Baumaterial unentgeltlich von dieser Fläche zu beziehen."

Die Bittschriftenkommission hat sich nun sehr eingehend mit der Angelegenheit beschäftigt und ist zu der Anschauung gekommen, daß die Bittschrift der Gemeinden zum Theil auf wesentlich unrichtigen Voraussetzungen beruht. In Folge der Rheinkorrektion sind große Strecken der Vorlandung der Forst- und Landwirthschaft zugeführt worden, es ist eine bessere Entwässerung eingetreten, die sanitären Verhältnisse wurden bedeutend gebessert, ausgedehnte Flächen können jetzt von den Sandanschwellungen des Rheins nicht mehr erreicht werden, andere sind durch Eindeichung auch gegen die Hochfluthen geschützt. Die verbesserten Verkehrswege, die Entwässerung und Entsumpfung haben den Flächen des Ueberschwemmungsgebietes größere Sicherheit des Besitzes und der Ernten und einen ungeheueren Zuwachs an Werth verliehen, der auf über 39 Millionen Mark berechnet wird. Der Staat hat auch von seinem Eigenthumsrecht an den Vorlandungen einen äußerst mäßigen Gebrauch gemacht; er hat nichts als das Vorland gefordert, ungefähr 1620 Hektar. Nach Abzug derselben machten die Angrenzer, abgesehen von noch bevorstehenden Vorlandungen auf der rechten Seite des Normalfers, in Folge der Vorlandungen einen Bodengewinn von 5432 Hektar, so daß sie also, abgesehen von allen anderen Vortheilen, auch noch ein Geschenk von außerordentlichem Werth erhielten. Aus diesen in der Kommission näher ausgeführten Gründen wollte die Minderheit beantragen, über die vorliegende Bittschrift zur Tagesordnung überzugehen; es wurde jedoch schließlich der folgende Antrag angenommen: es wolle das vorliegende Gesuch der großh. Regierung in dem Sinne zur Kenntnißnahme und Erwägung überwiesen werden, ob nicht das Gesetz vom 23. Mai 1856 in der Hinsicht abgeändert werden könne, daß die in Artikel 2 desselben auf 300 Fuß bestimmte Breite des Vorlandes auf ein geringeres Maß herabgesetzt werde.

Abg. Schüler empfiehlt als Vertreter von Altbreisach die Genehmigung der Bitte der Stadt. Sie wollte weiter nichts, als eine Zurückgabe ihres Eigenthums, das ihr durch einen in gesetzliche Form gebrachten Gewaltstreich genommen worden sei. Durch die Rheinkorrektion sei die früher so einträgliche Rheinschifffahrt beseitigt und damit den Bewohnern ein weiterer Vortheil entzogen worden; die Ueberschwemmungsgefahr sei durch die Korrektion nicht vollständig beseitigt worden. Die finanziellen Verhältnisse Altbreisachs seien trotz sparsamer Verwaltung höchst ungünstige, so daß es ihnen sehr zu gönnen wäre, wenn sie hier durch Erfüllung dieser Bitte eine Unterstützung erhielten. Er bitte dringend, wenigstens den Kommissionsantrag anzunehmen.

Abg. Hug empfiehlt gleichfalls den Kommissionsantrag.

Abg. Pfefferle greift auf die Geschichte dieser Rheingelände. Die Vortheile, welche die Gemeinden 1856 erwartet haben, seien nicht in Erfüllung gegangen; die Verhältnisse seien ganz andere geworden, als damals die Techniker annahmen, und die Ueberschwemmungen seien noch heute ebenso vorhanden wie damals. Daß man den Gemeinden das Jagdrecht für diese Gelände nahm, sei gleichfalls ungerechtfertigt. Wenn es nach dem Beschlusse der Kommission auch nicht wahrscheinlich sei, das Verlangen der Gemeinde ganz zu erfüllen, so bitte er wenigstens den dem Grundsatz der Billigkeit entsprechenden Antrag der Kommission anzunehmen.

Vizepräsident v. Buol übernimmt den Vorsitz.

Abg. Ropp verbreitet sich in längeren Ausführungen über die Rheinkorrektion im Allgemeinen, wobei er namentlich die hohen Dammbaubeiträge der Gemeinden als ein Mißverhältniß beklagt. Redner empfiehlt schließlich gleichfalls die Annahme des Kommissionsantrags.

Staatsrath Eisenlohr: Die Angriffe auf das Gesetz von 1856 sind nicht gerechtfertigt; es hat nach Recht und Billigkeit die Verhältnisse ergeben wollen. Es wurde darin ausdrücklich bestimmt, daß die Gemeinden für diese Gelände Entschädigung erhielten. Von einer Vergewaltigung kann also gar keine Rede sein, man könne höchstens sagen, daß sich die früheren Voraussetzungen nicht erfüllt haben, daß die Nachtheile vielleicht größer waren, als die erwarteten Vortheile. Die Einnahmen aus den Geländen werden zu den Kosten der Flußbauverwaltung geschlagen, kommen also auch den betheiligten Gemeinden wieder zu gut. Die Regierung wird bereit sein, eine gründliche Untersuchung über die Angelegenheit anzustellen und etwaigen Unbilligkeiten abzuhelfen.

Abg. Friderich schildert die vielfachen Vortheile, die den betreffenden Gemeinden durch die Rheinkorrektion zugeführt worden sind. Die gesundheitlichen Verhältnisse wurden wesentlich gebessert; die Gemeinden selber sind gewachsen und eine blühende Landwirthschaft habe sich in der ganzen Gegend ausgebreitet. Das Gesetz von 1856 habe eine gerechte Ordnung der bezüglichen Verhältnisse erstrebt; wie man da von einem Gewaltstreich sprechen könne, sei ihm unverständlich. Redner empfiehlt schließlich die Annahme des Kommissionsantrages.

Abg. Eder spricht sich für Berücksichtigung der Bitte der Gemeinden aus.

Abg. Hauß wünscht, daß man den Gemeinden das Jagdrecht überlassen möge.

Abg. Birkenmayer tritt gleichfalls für die Erfüllung der Bitten seiner Vaterstadt Altbreisach ein.

Abg. Marbe wünscht, daß die Regierung in Erwägung ziehen möge, ob die 300 Fuß Vorland heute noch erforderlich seien; das Jagdrecht müsse nach dem Sinne des früheren Gesetzes den Gemeinden verbleiben. Redner empfiehlt schließlich die Annahme des Kommissionantrags.

An der weiteren Debatte betheiligen sich noch die Abgg. Heimburger, Reichert, Weber und Dreher.

Ministerialrath Schenkel erwidert auf verschiedene Bemerkungen der Vorredner. Gegenüber der Klage über die Fluß- und Dammbausteuer erinnere er daran, daß seit Beginn der Rheinkorrektion für dieselbe nicht weniger als 54 Millionen Mark verausgabt wurden, zu denen die Gemeinden nur 4½ Millionen beigetragen haben. Die Rheinkorrektion, so großartig und erfolgreich sie auch gewesen sei, habe natürlich nicht alle Mißstände beseitigen können, aber sie habe doch das Menschenmögliche geleistet und wenn wirklich begründete Beschwerden zu Tage treten, so werde die Wasserbauverwaltung gern bereit sein, so weit wie möglich Abhilfe zu schaffen. Redner weist nun des Weiteren nach, daß die Gemeinde Alt-Breisach durch das Abkommen vom Jahre 1856 keine Nachtheile, sondern sehr wesentliche Vortheile gehabt habe und noch habe, denn sie habe bereits außer allen andern Vortheilen gegen 11 Millionen Mark durch die Korrektion gewonnen. Wenn das Haus den Antrag der Kommission annehme, so werde eine nochmalige gründliche Prüfung der in Betracht kommenden Verhältnisse erfolgen; es sei ihm aber lieber, wenn das Haus Uebergang zur Tagesordnung beschließe, damit nicht zu große Wünsche und Erwartungen Seitens der betheiligten Gemeinden gehegt würden, deren Erfüllung der Regierung nicht möglich sei.

Es sprachen nun abermals eine größere Anzahl Redner, die Abgg. Gönner, Dreher, v. Stockhorner, Schuler, Ropp, Birkenmayer und Wacker.

Gegen die in bekannter herausfordernder Weise an die Regierung gerichteten Angriffe und Beschuldigungen des Abg. Wacker legt Staatsrath Eisenlohr mit aller Entschiedenheit Verwahrung ein. (Wir kommen darauf noch näher zurück. D. Red.)

Der Berichterstatter, Abg. Strübe, gibt alsdann noch ein kurzes Schlußwort und der Kommissionsantrag wird darauf einstimmig angenommen.

Die weitere Erledigung der Tagesordnung wird darauf wegen vorgerückter Zeit auf Mittwoch vertagt.

Schluß der Sitzung 3 Uhr.

---

* Der Schluß der Volksschulgesetzdebatte

im preußischen Abgeordnetenhaus nahm am Samstag folgenden Verlauf:

Abg. Stöcker (kons.): Die Debatten dauern sonst höchstens drei Tage, wie die Schlacht bei Leipzig: diese Debatte dauert schon eine Woche, wie die Hunnenschlacht, bei welcher die Geister noch in der Nacht weiter kämpften. Ein Geisterkampf ist die Debatte wirklich geworden, nicht blos bezüglich des Schulwesens, sondern auch bezüglich des ganzen politischen Lebens. Bei den Freikonservativen vermissen wir die volle Würdigung der Kirche, bei den Nationalliberalen und den Freisinnigen die volle Würdigung des Christenthums. Die Schule braucht eine gesunde Pädagogik und diese kann nur die christliche sein. Denn wegen der internationalen Sozialdemokratie braucht man eine erziehende Macht, welche ebenso international ist, welche über die nationale Erziehung hinausgeht. Das ist das Christenthum. Die Sozialdemokratie ist nicht vom Himmel gefallen, sie ist das Produkt der Sünden der Gesellschaft, dagegen hilft nur eine klare bewußte Stellung, welche nur auf der Grundlage des Christenthums errungen werden kann. Man will eine Erregung in das Volk bringen. Das ist ja leicht zu machen. Es wird eine Parole an die „Post" ausgegeben: Stöckerei und Muckerei u. s. w. Das wird dann von der gesammten orientalischen Presse nachgedruckt. Die Sache gewinnt dann ein politisches Interesse, aber vom Volksschulgesetz ist dabei keine Rede mehr. Will man ein Schulgesetz machen, so ist dies die beste und günstigste Zeit, sie kommt nicht wieder. (Abg. Rickert: Sehr richtig! Große Heiterkeit.) Lassen Sie noch einige Zeit die Geister so auseinander gehen wie jetzt, dann finden Sie überhaupt keine gemeinsame Basis mehr. Man spricht davon, daß die Schule der Kirche ausgeliefert werde. Die Kirche ist doch nicht Sache der Geistlichen, sondern Sache des Volkes und der bürgerlichen Gesellschaft; es handelt sich darum, die Ideen der Kirche ans Licht zu bringen zur Bekämpfung der Unsittlichkeit und des Umsturzes. Wer darin eine Gefahr für den Staat sieht, mit dem ist nicht zu verhandeln. Ich würde gern mit den Nationalliberalen zusammengegangen sein (Heiterkeit links), aber sie haben die Vorlage schon vor ihrem Erscheinen bekämpft. Herr Friedberg meint, in der Verfassung stehe nur, die konfessionellen Verhältnisse sollen möglichst berücksichtigt werden. Das heißt doch so viel als möglich. Seine anderen Bedenken sind durchaus unberechtigt; damit wird es nicht gelingen, die Menge aufzuregen. Konfessionelle Gymnasien gibt es schon lange. Als eine jüdische Hochschule gegründet wurde, hat kein liberales Blatt etwas dagegen einzuwenden gehabt. Wenn das Zentrum die Vorlage annimmt, dann erkennt es damit an, daß diese Staatsaufsicht mit dem Wesen der katholischen Kirche vereinbar ist; dann sind wir den Kampf nach dieser Richtung hin los. Auf der Lehrerversammlung wurde für ein ganz farbloses Christenthum Propaganda gemacht. Wenn solche Bestrebungen zurückgehalten werden, so kann das ebenfalls nur zum Wohle der Schule dienen. Wenn die Nationalliberalen sich freundlich stellen, dann können wir ja in der Kommission versuchen, ihnen so weit als möglich entgegen zu kommen. Ich begreife die feindliche Stellung der Herren nicht, sie ist in der Sache nicht begründet. Ich kann nur glauben, daß daran politische Gründe schuldig sind; man will die liberalen Parteien mobil machen. Man ist bei den Nationalliberalen empfindlich, wenn Baden der liberale Musterstaat genannt wird. Aber dafür haben Sie keine Empfindung, wenn der Mannheimer Amtsverkündiger von dem vorliegenden Entwurf als von Kapuzinerweisheit spricht. Sie müßten doch die Ehre Preußens höher schätzen als die eines fremden Landes. (!?) (Daß ein konservativer preuß. Abgeordneter Baden als ein „fremdes Land" bezeichnet, ist doch der Gipfel konservativer Unverschämtheit und übersteigt selbst die erbärmlichen Angriffe des edlen Hammerstein gegen unsere Regierung. D. Red.) Sie sind zu parteiisch. Uebrigens hat die Regierung die Nationalliberalen mehr unterstützt, als sie von diesen unterstützt worden ist. Dem Ministerpräsidenten haben Sie Unrecht gethan, wenn Sie sagen, er hätte Ihnen den Vorwurf des Atheismus gemacht. Daß die nationalliberale Presse in den Zeiten des Kulturkampfes dem Antichristenthum Vorschub geleistet hat, ist Allen bekannt. Darin hat ja gerade die Sozialdemokratie ihre Nahrung gefunden. Mögen Sie den Kampf gegen Kirche und Schule versuchen; wenn die Regierung fest bleibt, so wird das zum Siege einer gesunden christlichen Pädagogik führen. (Beifall rechts.)

Abg. Knoercke (deutschfr.): Wenn solche Vorwürfe, daß wir den Atheismus fördern, nur von Herrn Stöcker kommen, könnten wir darüber schweigen. Denn was er über unser Christenthum denkt, ist uns gleichgiltig. Solche Urtheile, wie gestern der Ministerpräsident ausgesprochen hat, sind niemals in diesem Hause über ganze Parteien ausgesprochen worden. Wir nehmen für uns in Anspruch, daß wir auf dem Grunde des Christenthums stehen. Man verwechselt die altkirchliche und die moderne Weltanschauung. Es wäre ein Unglück für das Vaterland, wenn das Christenthum nicht in Einklang zu bringen wäre mit der Kultur. Der Ministerpräsident hat davon gesprochen, daß er gegen den Strom schwimmen könne. Er hat darauf auf die Kornzölle verwiesen. Er vergißt den Unterschied zwischen Kornzöllen und den geistigen Interessen, die hier in Frage stehen. Das Volk wird sich eine Beeinträchtigung der geistigen Interessen nicht gefallen lassen. (Zuruf rechts: Wer ist denn Ihr Volk?) Den Materialismus bekämpfen wir wie Sie, aber es gibt nicht nur ein Dogma des Materialismus, sondern auch einen Materialismus des Dogmas. Wenn Herr Stöcker glaubt, daß die Erregung im Lande blos eine gemachte Sache ist, so wird er sich bald überzeugen, daß er sich im Irrthum befindet. Wie kommt der Ministerpräsident dazu, allen Leuten außerhalb dieses Hauses ein Urtheil über die Vorlage abzusprechen. Man braucht nicht alle Einzelheiten zu kennen, sondern nur die Hauptbestimmungen der Vorlage, um deren Geist zu erkennen. Je mehr ich den Entwurf studirt und ihn mit anderen Schulgesetzen verglichen habe, desto mehr bin ich in meinem Urtheile bestärkt worden. Er geht weiter zurück hinter alle Gesetze anderer Staaten; von Frankreich ganz zu schweigen; sogar das österreichische ist besser. Zu Gunsten der orthodox-konfessionellen und staatlich-bureaukratischen Dinge sind eigentliche Schulfragen zurückgestellt oder gar nicht gelöst worden. Der Lehrplan der Volksschule ist nur von der konfessionellen Seite aus geordnet; von der Fortbildungsschule ist mit keinem Worte die Rede. Auch die Frage der Lehrerbesoldung hat nur eine unzureichende Lösung gefunden. Der Entwurf soll nur die bestehende Praxis festlegen. War es alte Praxis, daß nur konfessionelle Schulen errichtet werden durften? Mußten nicht auch früher Simultanschulen eingerichtet werden? War es Praxis, daß an den Schulen nur Lehrer einer Konfession angestellt werden durften? War es Praxis, daß die Vertreter der Kirche den Lehrer mit Weisungen versehen durften? Das Vetorecht des kirchlichen Kommissärs kann den Lehrer überhaupt um jede Anstellung an der Schule bringen. Eine solche Mitherrschaft der Kirche ist nicht vereinbar mit dem Karakter einer Staatsschule. Der Redner wendet sich dann gegen die Organisation der Schulverwaltung, durch welche die Selbstverwaltung auf diesem Gebiet vollständig vernichtet wird. Durch konfessionelle Erziehung werde man die Sozialdemokratie nicht bekämpfen; denn an der Spitze derselben stehen gerade solche Männer, welche eine strenge katholische Erziehung genossen haben. Die Sozialdemokraten können gar nichts Besseres wünschen, als die Annahme dieses Gesetzes. Die Vorlage ist kein Schulgesetz, sondern vielmehr ein Staats- und Kirchengesetz. Deßhalb kann ich unter keinen Umständen für dieses Gesetz stimmen, es müßten denn in der Kommission durchgreifende Verbesserungen gemacht werden, was ich aber nicht glaube. Sie mögen für dieses Gesetz die Verantwortung übernehmen. (Beifall links.)

Ministerpräsident Caprivi: Der gestern erhobene Vorwurf des Atheismus richte sich nicht gegen bestimmte Personen oder Parteien, namentlich nicht gegen den Abg. Knörcke. Dieser bekannte sich ja zum Christenthum, und das freut mich. Wenn er aber sagte, er verbinde damit eine höhere Vorstellung, als ich, so lehne ich einen Disput hierüber ab. Jedenfalls ist es mir nicht so leicht geworden, mir mein Urtheil über die Vorlage zu bilden, ich habe darüber längere Zeit gebraucht. Was in Schottland möglich ist, auf welches Abg. Rickert hinwies, ist bei uns nicht möglich. Unsere Arbeiterfamilien sind meist nicht so gestellt, daß die Eltern, die Mütter, den Kindern die Religion erhalten können. Ich habe die Verhältnisse namentlich bei den Werftarbeitern kennen gelernt; wenn in einer Schule 60 Kinder Religionsunterricht erhalten und nur ein einziges Kind sich im gegebenen Augenblick einmal erinnert, daß es einen Gott gibt, so will ich gern damit einverstanden sein, daß die übrigen 59 den Religionsunterricht mit empfingen. Herr Friedberg hat von vergifteten Pfeilen gesprochen; ich bin mir bewußt, kein Giftmischer zu sein. Es war nicht unsere Absicht, uns mit den Nationalliberalen zu überwerfen. Ich kann auch das Schicksal der Vorlage nicht voraussehen, wenn ich an Landgemeindeordnung und Einkommensteuergesetz denke. Die Aeußerungen im Reichstage, in der Presse, namentlich im Hannover'schen Kurier, machen es deutlich, daß die nationalliberale Partei der Regierung den Krieg erklärt hat. War das nicht Ihre Absicht, nun, so schaffen Sie Klarheit. Arbeiten Sie mit uns und überzeugen Sie sich, daß Ihre Bedenken unbegründet sind. Die Nationalzeitung von heute gibt der gestrigen Rede des Herrn Friedberg eine friedliche Deutung, so daß ich die Hoffnung auf Beihilfe der Nationalliberalen noch nicht aufgegeben habe und die große liberale Partei eine Seifenblase war, die schon wieder zerplatzt ist.

Abg. Friedberg (nat.-lib.): Der Herr Ministerpräsident gründete seine Ausführungen über die Nationalliberalen auf dem bekannten Artikel der Köln. Zeitung, aber wenn schon eine Partei nicht für jedes ihrer Blätter verantwortlich gemacht werden kann, so ist der erwähnte Artikel von vielen Seiten unserer Partei dementirt worden. Was die Bennigsen'sche Rede anlangt, so wollte er sagen, durch die Handelsverträge seien die Gegensätze der einzelnen Theile der liberalen Parteien beseitigt, und es sei nur möglich, daß die verschiedenen Theile der liberalen Parteien sich näherten. Die Abgg. Richter und Bamberger faßten das falsch auf und lehnten ein solches Entgegenkommen ab. Drittens stützte sich der Minister bei seinen Ausführungen über unsere Partei auf die Rede des Abg. v. Eynern. Meine Rede war nicht so schroff, um eine solche Folge zu verdienen, umgekehrt hatten wir die Empfindung, daß der Kultusminister dem Abg. von Eynern schroff entgegen trat. Der Ministerpräsident verwahrt sich dagegen, als ob er eine Verschärfung der Verhandlung habe eintreten lassen wollen, aber die Aeußerung über den Atheismus konnte nicht beruhigen, er nahm sich die Anschauung des Abg. Porsch zum Muster. Herr von Caprivi sagte, wir seien keine Atheisten, aber er sagte, unsere Stellung leiste dem Atheismus Vorschub, und auch das ist kränkend. Bisher konnten wir mit der Regierung auf verschiedenen Gebieten zusammengehen und nur solche Aufgaben, wo dies möglich ist, sollte eine Regierung unternehmen, die auf ihr Programm schrieb, von allen Parteien das Gute nehmen zu wollen. Damit stimmte der Goßler'sche Entwurf zusammen, aber von dem jetzigen Gesetzentwurf kann man das nicht sagen. Der Ministerpräsident sagt, wir sträuben uns gegen Majorisirung; wenn die Mehrheit gegen uns ist, so müssen wir uns freilich fügen, wir sagen blos, es ist gut, bei einem so wichtigen Gesetz politisch majorisirt zu sein. Kann eine große Partei bald mit, bald gegen die Regierung gehen? Wenn die Regierung sich eine Mehrheit bald da, bald dort sucht, wirthschaften die Parteien oder die Regierungen bald ab. Ich will keinen Mißton in die Verhandlung bringen und wiederhole nur, daß wir von vornherein geneigt waren zur Opposition, wir hätten erst eine Amendirung für möglich gehalten, die Hoffnung wurde uns nun durch die Rede des Herrn von Buch abgeschnitten und des Abg. Stöcker.

Abg. Rickert (deutschfr.): Es war trotz des heute freundlicheren Tons des Reichskanzlers unerklärlich, wie er nach dem Goßler'schen Entwurf den heutigen vertreten kann. Hätte die Regierung die Grundzüge der Vorlage veröffentlicht, so würde sie vielleicht auf die Mängel derselben hingewiesen worden sein. Es ist übrigens möglich, daß die Vorlage im Herrenhause Widerstand finden wird. Wäre dies Gesetz vor den Wahlen bekannt gewesen, die Mehrheit dieses Hauses wäre anders zusammengesetzt. Vielleicht petitioniren die Herren rechts um Auflösung des Hauses. Herr Stöcker sagte von seinem Standpunkt aus ganz recht, die Gelegenheit ist günstig. Wir wollen in aller Ruhe die einzelnen Bestimmungen der Vorlage hier berathen. Die Bewegung im Lande gegen die Vorlage ist sehr urwüchsig. Von Herrn Stöcker ist es gar nicht hübsch, daß er sich von den Nationalliberalen wählen läßt und sie dann schlecht macht. (Heiterkeit.) Wir haben niemals gefordert, daß die Religion aus der Schule entfernt werde; warum nimmt der Reichskanzler uns aus? Der verstorbene Lasker ist stets der Ansicht gewesen, daß die Religion nicht aus der Schule entfernt werde. Aber hüten müssen wir uns, daß die Muckerei und Stöckerei nicht ihren Einzug in die Schule hält. Ein früherer Kultusminister, Graf Zedlitz, dachte anders über den Glauben und das Wissen; Schleiermacher, Stein und andere große Männer würden jetzt als Atheisten denunzirt. Es ist unnöthig, daß die Nationalliberalen ein Bündniß mit uns suchen. Wenn es aber der Fall ist, was kümmert es den Reichskanzler? Ich bitte ihn, daß er uns das sagt! Der Kampf gegen die Vorlage sei den liberalen Parteien aus dem Volke her aufgezwungen und dieselben würden ihn führen bis zum guten Ende.

Ministerpräsident v. Caprivi kann nur wiederholen, daß die Regierung sich von keiner Partei in's Schlepptau nehmen lasse und sich auch nicht auf eine einzelne Partei stützen werde. Erfreulich sei ihm die Mittheilung gewesen, daß es mit der großen liberalen Partei nichts ist. Seine Ansicht über die Vorlage habe er nicht geändert, sie sei heute so wie gestern und werde morgen dieselbe sein.

Die Verhandlung wird geschlossen.

Deutsches Reich.

* **Karlsruhe**, 1. Febr. Wie uns von sonst gut unterrichteter Seite mitgetheilt wird, sollen der preußische Minister Miquel und der Oberpräsident von Bennigsen ihre Entlassung eingereicht und bereits genehmigt erhalten haben.

* **Karlsruhe**, 1. Febr. In Uebereinstimmung mit unserem Protest gegen die Beschimpfung

Badens durch den preußischen Kultusminister schreibt man dem Schw. M. von hier: In unseren politischen Kreisen findet man es unerhört, daß ein preuß. Minister, wie dies Herr v. Zedlitz gethan, von der Ministerbank in parlamentarischer Verhandlung die bundesfreundliche Rücksicht soweit vergessen konnte, von dem liberalen badischen Musterstaat zu reden. Diese Rücksichtslosigkeit ist doppelt unbegreiflich und verletzend in einem Augenblick, da der Regent dieses Musterstaates als Gast des Kaisers und Königs in Berlin verweilte.

* **Karlsruhe**, 1. Febr. Die ultrakonservativen Parteigänger wissen sich in ihrer Freude über den ernsten Konflikt zwischen der Berliner Regierung und den liberalen Parteien wegen des Volksschulgesetzentwurfes kaum noch zu fassen. Der Vorstand des hiesigen konservativen Vereins hat sich in seinem Freuderausch sogar noch in Unkosten gestürzt und ein längeres Zustimmungstelegramm an den edlen Grafen Zedlitz gesendet, zum Danke „für die entschiedene Wahrung der christlich-konservativen Ideen" und sein „kraftvolles Eintreten für den christlichen Karakter der Volksschule", das „im ganzen christgläubigen (!) deutschen Volke begeisterte Zustimmung findet". Wenn das kein unpassender Scherz sein soll, wie es uns fast den Anschein macht, so beneiden wir die kindliche Einfalt nicht, mit der sich der Vorstand des hiesigen konservativen Vereins über die Thatsachen hinwegzusetzen versteht. Er scheint wirklich seine ganze Weisheit aus dem hiesigen Organ für Muckerthum und Augenverdrehungskunst zu beziehen, sonst könnte er unmöglich dazu kommen, nicht nur sich selbst, sondern auch dem edlen Zedlitz einen solchen — Bären aufzubinden!

Berlin, 31. Jan. Der Abg. **Bamberger** hat aus dem Reichstagswahlkreise Alzey bereits das zweite amtlich beglaubigte Mißtrauensvotum erhalten, auf Grund dessen er von 1200 Wählern des Kreises zur sofortigen Niederlegung seines Mandats aufgefordert wird. Die rheinhessischen Bauern, als deren Vertreter Bamberger im Reichstage sitzt, erblicken im Eintreten des freisinnigen Wortführers zu Gunsten der Handelsverträge die Preisgabe ihrer Interessen, weßhalb Bamberger im Laufe der nächsten Wochen voraussichtlich aus sämmtlichen zu dem Wahlkreise gehörenden Ortschaften Mißtrauenskundgebungen gleichen Inhalts zugehen werden.

* **Potsdam**, 31. Jan. Mittags 12 Uhr fand im hiesigen königl. Stadtschlosse die Taufe des Sohnes Sr. K. H. des Prinzen Friedrich Leopold durch den stellvertretenden Schloßpfarrer-Konsistorialrath Dr. Dryander statt. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin wohnten der heiligen Handlung bei. Der Prinz erhielt die Namen „Joachim Wilhelm Siegismund Viktor Friedrich Leopold". Nach der Feier fand eine Galatafel von 130 Gedecken im Marmorsaale statt.

* **Dresden**, 31. Jan. Das heute Vormittag ausgegebene Bulletin besagt: Die Königin hatte in der vergangenen Nacht guten Schlaf. Die katarrhalischen Erscheinungen sind gering, der Appetit ist befriedigend. In den Abendstunden war etwas Fieber vorhanden.

Stuttgart, 30. Jan. Das **Königspaar** ist heute Abend um 9¼ Uhr zurückgekehrt; es wurde im Bahnhof von einer großen Menschenmenge mit lebhaften Hochrufen empfangen; die Abendblätter enthalten warme Begrüßungsartikel.

Belgien.

Brüssel, 30. Jan. Das klerikale Hauptblatt Le Patriote veröffentlicht einen heftigen Artikel gegen den König und das Ministerium, weil beide dem Parlament königliche Referendumsrechte aufzwingen wollen; Le Patriote kündigt dem Ministerium die Heeresfolge; man spricht von einem latenten Konflikt zwischen Krone und Parlament.

Rußland.

* **St. Petersburg**, 30. Jan. Wie der Regierungsbote meldet, ist der Kommunikationsminister Huebbenet auf Ansuchen seines Amtes enthoben worden, unter Belassung im Amte eines Staatssekretärs und Senators. — Die Beerdigung des Großfürsten Konstantin hat heute in Gegenwart der Mitglieder der kaiserlichen Familie unter großer Feierlichkeit stattgefunden. Der schwedische Kronprinz wohnte der Feier persönlich bei; der deutsche Kaiser war durch den General Werder vertreten.

* **St. Petersburg**, 31. Jan. Die Abordnung des 2. Rheinischen Husaren Regiments Nr. 9, welche gestern unter Führung des Obersten v. Hagenow zur Theilnahme an der Trauerfeier für den Regimentschef Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch hier eintraf, hat ihr Absteigequartier im Winterpalast erhalten.

Baden.

* **Karlsruhe**, 1. Febr. Die Abgg. Muser und Gen. haben bei der zweiten Kammer folgenden Antrag eingebracht: Die Kammer wolle beschließen: Die Großh. Regierung sei um Vorlage eines Gesetzentwurfes zu ersuchen, durch welchen der §. 78 der Gemeinde- und Städte-Ordnung folgende Fassung erhält: §. 78. Durch Gemeindebeschluß mit Staatsgenehmigung kann eine Verbrauchssteuer eingeführt werden. Durch dieselbe dürfen nur solche Gegenstände belastet werden, welche zum örtlichen Verbrauch bestimmt sind und nicht, wie Mehl, Brod, Fleisch, Fleischwaaren und Feuerungsmaterialien, zu den nothwendigen Lebensbedürfnissen gehören; auch hat die Einführung jeweils nur auf bestimmte Zeit zu erfolgen.

⚹ **Karlsruhe**, 1. Febr. Hiemit geben wir die bis jetzt für die hiesige Jubiläums-Gartenbauausstellung gestifteten Ehrenpreise kund. S. K. H. der Großherzog von Baden hat 7 Ehrenpreise gestiftet und zwar 1) für die beste Gesammtleistung, 2) für die beste Leistung badischer Aussteller, 3) für die beste Neuheit von hervorragend gärtnerischem Werthe, 4) für die schönste und reichhaltigste Gruppe blühender Rosen, 5) für die schönste und reichhaltigste Sammlung gemischter Nadelhölzer, alle in Deutschland winterhart, 6) für die schönsten Obstbäume, Hochstämme, Gesammtleistung, und 7) für die schönsten Formobstbäume, Gesammtleistung. J. K. H. die Großherzogin von Baden hat 4 Ehrenpreise gestiftet und zwar 1) für die schönste Gruppe blühender Rhododendron, 2) für die schönste, reichhaltigste und bestgepflegte Pflanzenausstellung in Gruppe P, „Blumenpflege in Haus und Familie", 3) für die schönste Tischdekoration (Tafelaufsatz), 4) für die schönsten und bestkultivirten Pflanzen, von Kindern in Haus oder Schule herangezogen. S. K. H. der Erbgroßherzog von Baden hat einen Ehrenpreis gestiftet für 25 Palmen in großen und schönen Exemplaren. Ohne besondere Bestimmung sind Ehrenpreise gestiftet von Sr. K. H. dem Großherzog von Hessen, von Sr. Gr. H. dem Prinzen und J. Kais. H. der Prinzessin Wilhelm von Baden, von Sr. D. dem Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst v. Hohenlohe und von Sr. D. dem Fürsten von Fürstenberg. Der Ehrenpräsident der Ausstellung, Staatsminister Dr. Turban, Exz., stiftet einen Ehrenpreis von 200 M. (100 M. für getriebenes Gemüse, 50 Mark für Obstbaumhochstämme, 50 M. für Formobstbäume). Der Stadtrath der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe stiftet einen Ehrenpreis von 500 M. ohne nähere Bestimmung und die Zentralstelle des landwirthschaftlichen Vereins 200 M. für Obst- und Beerenobstweine. Der Gartenbauverein Gernsbach gibt 50 M. (25 M. für 30 Birnenpyramiden in 10 guten Tafelsorten und 25 M. für das reichhaltigste und beste überwinterte Obstsortiment, Aepfel und Birnen. Außerdem haben Verbands- und Ehrenpreise, Medaillen und Diplome zugesagt: der Verband der Handelsgärtner Deutschlands, der Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den königl. preußischen Staaten, der Obst- und Gartenbauverein Oldenburg, der Gartenbauverein Darmstadt, die Genossenschaft Flora in Dresden und der Verein deutscher Rosenfreunde. Allen opferwilligen, mit Glücksgütern gesegneten Vereinen und Privatleuten ist immer noch Gelegenheit geboten, sich den erwähnten Stiftungen anzuschließen.

* **Karlsruhe**, 30. Januar. Das Großh. Bezirksamt bringt zur allgemeinen Kenntniß daß die Unteroffizierschule Ettlingen am 3., 4., 5. und 6. Februar d. J. ein gefechtsmäßiges Schießen von 9 Uhr bis 1 Uhr Vormittags in dem Gelände zwischen Chaussee Ettlingen-Wolfartsweier und dem Saumweg, welcher im östlichen Waldrande von Ettlingen an der Hedwigsquelle vorbei nach Wolfartsweier führt, abzuhalten beabsichtigt. Dieser Saumweg und der Weg Ettlingen-Grünwettersbach wird abgesperrt, während die Chaussee Ettlingen-Wolfartsweier frei bleibt. Das gefährdete Gelände wird durch Posten abgesperrt werden, deren Anordnungen unbedingt Folge zu leisten ist.

⚹ **Radolfzell**, 30. Jan. Das Kaiserfest wurde auch hier feierlich begangen, indem außer dem Gottesdienst noch ein zahlreich besuchtes Banket in der Brauerei Sauter stattfand, bei welchem in Folge der gelungenen Vorträge des Gesangvereins und der städtischen Musikkapelle eine sehr fröhliche Stimmung herrschte.

⊥ **Vom Schwarzwald**, 31. Jan. Seit drei Tagen haben wir eine Witterung, die einer Falb'schen Vorhersage alle Ehre macht. Heftiger Sturmwind, Schneegestöber und Thauwetter wechseln miteinander rasch ab. Diesen unliebsamen Witterungsverhältnissen ist es wohl zuzuschreiben, daß viele Krankheiten zu Tage treten. Insbesondere sind es die gefürchteten Kinderkrankheiten, die nicht weichen wollen. Diphtheritis und Keuchhusten treten an vielen Orten neuerdings wieder mehr auf. Hoffentlich tritt bald eine Wendung zum Besseren ein.

* **Aus Baden**, 1. Febr. In Mannheim hat sich ein Hausbesitzerverein gebildet. Die Hauptthätigkeit desselben soll in der Besprechung der für den Hausbesitz wichtigen Vorgänge in der Gesetzgebung und namentlich in der städtischen Verwaltung bestehen. Der Verein zählt bereits 100 Mitglieder. — Die Naturalverpflegungsstationen Konstanz, Radolfzell, Singen und Gailingen, wie auch die Kreisverpflegungsanstalten in den benachbarten Amtsbezirken sind angewiesen worden, Anzeigen über freie Arbeitsstellen entgegen zu nehmen und einkehrenden Wanderern Auskunft über solche Stellen zu ertheilen. — Von den Zeugen in dem in letzter Tagung des Offenburger Schwurgerichts verhandelten Prozeß gegen den Redakteur Zielowski, welcher mit Freisprechung endete, sind bis jetzt 4 wegen Meineids verhaftet. — Der Oberl. B. berichtet, daß für das Jagdgebiet der Thunauer drei Gemarkungen, für welche bisher jährlich 110 M. Pachtzins entrichtet wurde, jetzt 1130 M. Pacht bezahlt werden. — In Schlächtenhaus wurde der seitherige Bürgermeister Philipp Asal wiedergewählt.

Verschiedenes.

Hamburg, 30. Jan. Der Wasserstand der Alster hat heute eine bedeutende Höhe erreicht. Die Keller vieler zwischen der Alster und den Elbschleusen gelegenen Häuser sind in Folge dessen überschwemmt. Am Neuen Wall ist ein Hinterhaus unterspült, die Gefahr des Einsturzes wurde jedoch durch eine Barrikade von Dampfern beseitigt. Die Hamb. Reform und das Hamb. Tagebl. konnten nicht erscheinen, weil der Maschinenraum der Druckereien unter Wasser steht.

Paris, 30. Jan. Hier wird nächstens auch das erste einem Zeitungsschreiber errichtete Standbild enthüllt werden. Es ist Theophraste Renandot, Gründer des ältesten französischen Blattes, der noch bestehenden Gazette de France, welcher „bedenkmalt" wird.

* **Woronesh**, 30. Jan. Gestern ist das Kloster des heiligen Mitrofan abgebrannt. Die Gebeine des Heiligen und die kostbaren Kirchengeräthe blieben unversehrt. Bei den Löscharbeiten sind mehrere Feuerwehrleute verunglückt.

Handelsnachrichten.

♃ **Nürnberg**, 30. Jan. (Hopfenbericht von J. L. Raum.) Während der zweiten Wochenhälfte ist das Geschäft am hiesigen Markte wieder lebhafter geworden und die Stimmung hat sich befestigt. Der Gesammtumsatz betrug etwa 700 Ballen. Schlußstimmung fest.

⊠ **Karlsruhe**, 1. Febr. (Schlacht- und Viehhof.) In der letzten Woche, vom 25. bis einschl. 30. v. M., wurden im hies. Schlachthof geschlachtet: 186 Stück Großvieh und zwar: 41 Ochsen, 53 Kühe, 72 Rinder, 20 Farren, ferner 531 Schweine, 284 Kälber, 23 Schafe, — Ferkel — Ziege u. 9 Pferde. In den Viehhof wurden zum Markte eingebracht: 21 Stück Großvieh, 509 Schweine, 243 Kälber und 3 Schafe und — Kitzlein. Kaufpreis der Kälber 38—42 Pf. das Pfund lebend Fleischgewicht, der Schweine 53—57 Pf. das Pfund Schlachtgewicht und der Schafe 24—26 M. das Stück.

* Karlsruhe, 1. Febr. Von heute an kosten 450 Gramm Halbweißbrod 20 Pf., 900 Gr. 40 Pf., 700 Gr. Schwarzbrod 1. Sorte 23 Pf., 2. Sorte 20 Pf., 1400 Gr. Schwarzbrod 1. S. 46 Pf., 2. S. 40 Pf. 450 Gr. Kornbrod 17 Pf., 700 Gr. 23 Pf., 900 Gr. 34 Pf., 1400 Gr. 46 Pf. — ½ Kilo Ochsenfleisch 64—72 Pf., Rindfleisch 64—68 Pf., Schweinefleisch 64—68 Pf., Kalbfleisch 64—68 Pf., Hammelfleisch 60—70 Pf.

Städtisches.

R.S. **Karlsruhe**, 1. Febr. Auch in diesem Jahre wurde am 27. vor. Mon. der Geburtstag des Kaisers von den in Karlsruhe ansässigen Reserve- und Landwehroffizieren in gewohnter Weise gefeiert. Bei dem in Harrer's Bahnhofhotel stattgehabten Festmahle, welchem etwa 120 Herren anwohnten, brachte der Bezirkskommandeur, Herr Oberstleutnant Sakowski, den Trinkspruch auf Se. Majestät aus. Der Redner führte aus, daß das Wort des Dichters: „Was Du ererbt von Deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen", sich sehr wohl auf unsern allerhöchsten Kriegsherrn anwenden lasse, und gab im Anschluß daran den Gefühlen der unwandelbaren Treue und Anhänglichkeit des Offizierkorps an Kaiser und Reich beredten Ausdruck. Ein dreifach donnerndes Hurrah hallte mächtig in dem schönen Saale wieder. Das Fest nahm unter den Klängen einer Abtheilung der Böttge'schen Kapelle den schönsten Verlauf, um so mehr, als auch Küche und Keller nur Vorzügliches boten. Erst spät trennten sich die Kameraden in gehobenster Stimmung.

☾ **Karlsruhe**, 1. Febr. Der „Karlsruher Zitherverein" nimmt unter der intelligenten Leitung seines Dirigenten, Herrn Zitherlehrer Zilich, einen sich immer mehr ausbreitenden Raum unter den geselligen Vereinen Karlsruhe's ein. Daß man mit unermüdlichem Eifer und Fleiße auch die Zither als Konzertinstrument im besseren Sinne des Wortes zu Ehren bringen kann, das bewiesen die Gesammtvorträge des nur aus Zithern bestehenden ziemlich umfangreichen Orchesters. Trotz einer gewissen Sprödigkeit des Instrumentes treten die Nuancen prägnant heraus und, was besonders hier keine leichte Aufgabe ist, die Taktfestigkeit war tadellos. Um gerecht zu sein, müssen wir den Gesammtvorträgen, wie den übrigen Nummern, insbesondere der Gavotte „Gruß an Steiermark", ferner dem Duette: Am Abend, dem Zitherfolo „Gruß ans Diandl" (mit Streichquartettbegleitung), der Piccicato-Idylle für Streichmusik: Herziges Kind, und dem Hylophonsolo (mit Zither- und Guitarrebegleitung) für die sichere und verständnißinnige Wiedergabe unsere Anerkennung aussprechen. Den Musikvorträgen folgte nach kurzer Pause ein Tanzvergnügen, welchem, wie dem aufgestellten Glückshafen, fleißig zugesprochen wurde. Das Publikum füllte den Saal (zum weißen Bären) bis auf den letzten Platz.

⁂ **Karlsruhe**, 1. Febr. Die heutige Fremdenliste der hiesigen Gasthöfe führt als neu angekommen 316 Fremde auf.

Drahtberichte.

** **Bremen**, 1. Febr. Für den Lloyddampfer Eider, der bei Atherfield Points auf den Grund gerathen, ist von Portsmouth nach Southampton ein Schlepper zur Assistenz abgegangen. Die Passagiere sind gelandet.

** **London**, 1. Febr. Eine Lloyddepesche besagt, der Dampfer des norddeutschen Lloyd, Eider, auf der Fahrt von New-York nach Bremen begriffen, strandete gestern Abend bei dichtem Nebel auf dem Felsen Herfield Ledge. Ein Rettungsschiff begab sich an die Unfallstelle, um die nothwendige Hilfe zu bringen. Voraussichtlich wird die Eider bei Hochfluth mit Hilfe eines Remorqueurs wieder flott.

* **London**, 1. Febr. Die Times melden aus Santiago von gestern, daß der Kongreß von gestern einen Gesetzentwurf, betreffend die Aufnahme einer Anleihe von 25 Millionen Dollars zur Einziehung der von Balmaceda ausgegebenen Billets. Außerdem sind Veranstaltungen getroffen zur Zurückziehung des größeren Theiles des im Umlauf befindlichen überzähligen Papiergeldes.

* **Malta**, 1. Febr. Das britische Panzerschiff Vittoria scheiterte am Freitag in der Nähe von Missolonghi an der Westküste Griechenlands. Hilfe wurde abgesandt. Man hofft, das Schiff morgen wieder flottzumachen.

* **Frankfurt a. M.**, 1. Febr. (Anfangskurse.) Kreditaktien 267½, Staatsbahn 260—, Lombarden 82—, Galizier —.—, Aegypter 95 80, Ungarn 93 80, Diskonto-Kommandit 182 90, Gotthardaktien 138.90, Lauraütte —.—, Gelsenkirchen —.—, neue Reichsanleihe —, Darmstädter —.—. Fest.

* **Frankfurt a. M.**, 1. Febr. (2 U. 36 M.) Wechsel auf Amsterdam 168.67, ditto auf London 20.37, ditto auf Paris 81.02, ditto auf Wien 172.65, Priv.-Disk. 1⅞, Napoeons 16.12, Kreditaktien 268 —, Disk.-Komm. 184.10, Schweiz. Nordost 110 20, 60r Loose 125.—, Mittelmeer 94.50, Türken 18.30, 4½prozent. Portugiesen 41.90, bad. Zuckerfabrik 59.20. Fest.

* **Frankfurt a. M.**, 1. Febr. (4 U. 12 M.) 3proz. Reichsanleihe 84.60, 4proz. Reichsanleihe 107.—, 4proz. preuß. Konsols 106 90, 4proz. bad. Obligat. in Gulden 102.45, ditto in Mark 104.70, österr. Goldrente 96.90, österr. Silberrente 82.—, 4proz. ungar. Goldrente 94.—, 1880er Russen 93.—, 2. Orientanleihe 64.—, Italiener 91.30, Aegypter 95 90, Spanier 63.—, Zolltürken 86.90, Serben 83.20, Elbthal 210¼, hess. Ludwigsbahn 113.50, Basler Bankverein 127 30, Handelsgesellschaft 135.90, Darmstädter Bank 122.50, Deutsche Bank 156.30, Dresdener 136.40, Länderbank 183.—. — Nachbörse. Kreditaktien 270—, Disk.-Komm. 185 60, Staatsbahn 260¼, Lombarden 82⅜, Westeregeln —.—. Fest.

* **Frankfurt a. M.**, 1. Febr. (6 U. 40 M.) Kreditaktien 270—, Staatsbahn 260¼, Lombarden 82½, Disk.-Komm. 185.40, Aegypter 95.90, Ungarn —, Gelsenk. 135.60 Italiener —.—. Gotthard —.— Fest.

* **Berlin**, 1. Febr. (Anfangskurse. — U. — M.) Kreditaktien 171 20, Staatsbahn 129.70, Lomb. 44.—, Disk.-Komm. 185 90, Marienburger 59.10. Dortmunder 58.—, Laurahütte 108.20, russ. Noten 198.50.

* **Berlin**, 1. Febr (12 Uhr 20 Min.) Kreditaktien 172.—, Franzosen 130.30, Lombarden 44.40, Diskonto-K. 186.50, Bochumer 112.70, Dortmunder 58.—, Gelsenkirchen 137.70, Laurahütte 108.60, Italiener 91.10, Ungarn 93.70, 3pCt. Reichsanleihe 84.40, Russ. Noten 198.50 Fest, Fonds höher.

* **Berlin**, 1. Febr. (12 U. 11 M.) Kreditaktien 172 90, Staatsbahn 129.90. Lombarden 44.40, Diskonto-Kommandit 187.90, Marienburger 60.50, Dortmunder 58.90, Laurahütte 109.40, russ. Noten 200.50.

* **Berlin**, 1. Febr. (Börse. 3 U. 18 M.) Auf Wiener Anregung befestigte sich der Fondsmarkt bei steigender Bankendeckungen, deßgleichen die Montanwerthe. Bahnen höher, Noten hatten steigende Tendenz. Das Gerücht von Aufhebung des russischen Ausfuhrverbots war gänzlich unbegründet.

* **Berlin**, 1. Febr. (Schlußkurse.) Disk.-Kommandit 189.20, Dortmunder 59—, Bochumer 114.10, Baseler —.—.

* **Wien**, 1. Febr. (Vorbörse. 10 U. 40 M.) Kreditaktien 310.25, Marknoten 57 95, 4% Ungarn 108.60, Staatsbahn 295 50, Lomb. 92.50, Galizier —.—. Fest.

* **Paris**, 1. Febr. (12 Uhr 40 M.) 3proz. Rente 95.40, Spanier 62¾, Aegypter —.—, Banque Ottomane 548.—, Türken 18.60, Ungarn —.

* **Paris**, 1. Febr. 3proz. Rente 95 45, 3pr. Portugiesen 29⅜, Spanier 62⅝, Türken 18.60, Banque ottom. 548, Ungarn —.—, Rio Tinto 441.—, Banque de Paris 678.

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Karlsruhe. Tagesordnung zur 22. öffentlichen Sitzung der 2. Kammer auf Mittwoch, den 3. Febr., Vorm. 11 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Berathung der Berichte der Budgetkommission über das Budget des großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts für 1892/93, Titel 1—6, 11 und 12 der Ausgabe, Titel 1 der Einnahme, Berichterstatter Abg. Hoffmann, Titel 7 der Ausgabe, Titel 2 der Einnahme, Berichterstatter Abg. Wittum. 3) Berathung des Kommissionsberichts über den Gesetzentwurf, die Dienstaufsicht über die Gewerbegerichte betr., Berichterstatter Abg. Kiefer.

Meteorologische Beobachtungen.

Februar	Morgens	Ort.	Bar. auf 0. Gr. u. d. Meeresniv. red. i. Mill.	Wind. Richtung.	Wind. Stärke.	Wetter.	Temp. in Cellsgraden
1	8	Mullaghm.	737	SSW	stark	wolkig	6
	8	Aberdeen	733	SSW	mäßig	wolkig	6
	8	Christiansd	739	O	frisch	Schnee	1
	8	Kopenhag.	754	SW	schwach	Nebel	1
	8	Stockholm	749		still	wolkig	— 6
	8	Haparanda	745	N	leicht	halb bed.	—22
	8	Petersburg	743	N	leis. Zug	Dunst	—10
	8	Moskau	732	WNW	leis. Zug	bedeckt	—16
	8	Cork	749	WSW	stark	Regen	6
	8	Cherbourg	755	S	stark	wolkig	7
	8	Helder	754	SW	mäßig	bedeckt	5
	8	Sylt	752	SW	frisch	Dunst	2
	8	Hamburg	756	SSW	leicht	bedeckt	3
	8	Swinemde.	759	SW	schwach	bedeckt	1
	8	Neufahrwf	754	NW	mäßig	halb bed.	2
	8	Memel	749	NW	frisch	heiter	1
	8	Paris	762	SSW	mäßig	bedeckt	6
	8	Münster	758	SW	mäßig	bedeckt	6
	8	Karlsruhe	764	SW	leicht	heiter	6
	8	Wiesbaden	763		still	bedeckt	4
	8	München	766	SO	schwach	heiter	1
	8	Chemnitz	763	SSW	leicht	halb bed.	1
	8	Berlin	761	WSW	leicht	halb bed.	1
	8	Wien					
	8	Breslau	762	W	schwach	heiter	1
	8	Ile d'Aix	763	SSO	schwach	bedeckt	4
	8	Nizza	766	ONO	leicht	wolkig	6
	8	Triest					

(Uebersicht der Witterung.) Nachdem gestern noch die Luftdruckvertheilung die gleiche wie in den Vortagen gewesen war — sehr tiefer Druck im Norden und Nordosten, bisher im Westen —, hat sie sich seitdem wesentlich umgestaltet, indem sich die Depression ostwärts entfernt hat und indem sich das barometrische Maximum nach Mitteleuropa herein bewegt hat, so das hier vielfach Aufklaren stattgefunden hat; zugleich ist aber im Norden der britischen Inseln eine neue, sehr tiefe Depression erschienen. Da dieselbe weit südwärts ausgebuchtet ist, und da das Ortsbarometer seit heute Nacht in raschem Fallen begriffen ist, so ist abermaliger Eintritt unruhiger, regnerischer, milder Witterung zu erwarten.

Geboren.

Karlsruhe, 28. Jan. Karl August Otto, V. Ludwig Föhner, Expeditor; Sofie, V. Aug. Schwartz, Taglöhner. — 29. Jan. Josefine, V. Karl Feßler, Wirth. — 30. Jan. Martha Olga, V. Adolf Gust. Martin, Werkführer; Marie Elisabeth, V. Karl Jak. Möloth, Wirth. — 31. Jan. Elisabeth Anna Klara Leonie, V. Hugo Bitzthum von Eckstädt, Hofschauspieler. — 1. Febr. Max Theodor Alexander, V. Jul. Masuck, Bauaufseher.

Eheaufgebote

Karlsruhe, 30. Jan. Joram, Johann, von Elchesheim, Fabrikarb. hier, m. Marie Landherr Wittwe von Hohenwettersbach.

Eheschließungen.

Karlsruhe, 1. Febr. Einstein, Alexander, von Buchau, Kaufmann in Frankfurt a. M., m. Henriette Willstätter von hier.

Gestorben.

Karlsruhe, 30. Jan. Kirchhofer, Karoline, Schneidermstrs. Wittwe, 42 J.; Frieda, V. Val. Brecht, Taglöhner, 5 J.; Aline, V. Karl Schollenberger, Buchhalter, 8 M. 5 T. — 31. Jan. Klein, Josefine, Versilberers Gattin, 50 J.; Weeber, Andreas, Taglöhner, 59 J.; Leibold, Franz, Wagner, 33 J.

Seidenstoffe (schwarze, weiße u. farbige) **v. 65 Pf.** bis 18.65 p. Met. — glatt, gestreift u. gem. (ca. 380 versch. Qual. u. 2500 versch. Farben — vers. roben- und stückw. porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich**. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. **Seidene Fahnen- u. Steppdeckenstoffe, 125 cm. breit.** 4640.12.5

Lahrer Reichswaisenhaus-Silber-Lotterie.

Ziehung am 15. Februar 1892.

Loose à 1 Mk. *bei allen Loosverkaufsstellen.* 183.10.6

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.